"Heimliche Tröster" - warum?

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Staatsbürgerin : Zeitschrift für politische Frauenbestrebungen**

Band (Jahr): **44 (1988)**

Heft 3

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-844591

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Einladung: 'Heimliche Tröster' I

Alice Müller, lic. phil. I, Klinische Psychologin Hirschen, Turbenthal

'Erfahrungen aus dem Alltag mit alkohol- und medikamentenabhängigen Frauen'

Ferner: Diskussionsbeiträge anonymer betroffener Frauen

Donnerstag, 22. September, 20.00 Uhr
Zentrum Karl der Grosse, Kirchgasse 14, 8001 Zürich

«Heimliche Tröster» — warum?

Richtig: Die 'Aktiven Staatsbürgerinnen' sehen ihre Aufgabe in erster Linie im Einsatz für die rechtliche (z.B. neues Eherecht) und wirtschaftliche (z.B. gleicher Lohn) Besserstellung der Frau. Trotzdem planen wir nun in loser Folge eine Vortragsreihe über 'heimliche Tröster', d.h. Abhängigkeiten von Alkohol, Medikamenten, Schönheitsidealen/Magerkeit usw. Warum das?

Gesundheit für alle, wie sie die Weltgesundheitsorganisation fordert, ist die unabdingbare Grundlage; noch zu oft aber geraten gerade Frauen in einen Teufelskreis der Selbstzerstörung, weil sie zu wenig gelernt haben, sich für ihre legitimen Bedürfnisse zu wehren, ja weil sie vielmals nicht einmal imstande sind, ihre Bedürfnisse in Worte zu fassen, so sehr sind sie es gewohnt, andern immer den Vorrang zu lassen. Gemeinsam möchten wir nun diesen Mechanismen nachspüren, sie zum Nutzen für uns und unsere Umwelt ins Bewusstsein rufen und hoffentlich besser in den Griff bekommen.

Warum Alkohol?

Obschon die Medien dem Drogenproblem regelmässig grossen Raum geben, bleibt doch der Alkoholismus auch in der Schweiz das grösste sozialmedizinische Problem. Offensichtlich sind Jugendliche mit der Nadel auf öffentlichen Plätzen medienwirksamer als kranke Menschen, die sich im Supermarkt mit Flaschen eindecken! – Pro Kopf wurden in der Schweiz 1985 11,2 Liter reiner Alkohol konsumiert, 200 Frauen sterben jährlich in unserem Land an einem Leberschaden, der durch übermässigen Alkoholkonsum verursacht wurde, ca. 150'000 Menschen in der Schweiz können ihren Alkoholkonsum nicht mehr aus eigener Willenskraft steuern, rund 600'000 Menschen leben in Familien mit einem Alkoholproblem.

Was tun?

Diese Zahlen sprechen eine deutliche Sprache. Wir hoffen mitzuhelfen, dass jede von uns rechtzeitig bedrohliche Signale erkennt und dass andererseits Betroffene den Mut finden, kompetente Stellen um Hilfe anzugehen.

Typische Frauenschicksale?

Wahrscheinlich sind immer noch mehr Männer von der Alkoholkrankheit bedroht als Frauen – vermutlich aber wird die Krise durch andere Situationen ausgelöst. Wohl nur wenige Frauen dürften als Managerinnen zu so zahlreichen Geschäftsessen eingeladen werden, dass sie der gesellschaftliche Trinkzwang krank macht! Charakteristischer ist das Schicksal jener unternehmungslustigen, geselligen Hausfrau, deren Ehemann im Beruf bestens vorankommt und ausser Haus viel Interessantes erlebt, während sie einsam hinter dem Bügelbrett steht und auch am Kochherd nicht die grosse Erfüllung findet. Immer regelmässiger spült sie ihre Leere schon des morgens hinunter.

Alkoholismus ist eine Familienkrankheit. Angehörige können durch ihr wohlgemeintes, aber unangepasstes Verhalten die Situation des Patienten noch verschlimmern. Zu oft überschätzen Frauen ihre eigenen Möglichkeiten und lassen sich auf eine Partnerschaft ein, obschon sie ganz genau wissen, dass der Auserwählte bereits krank ist.

Selbsthilfeorganisationen

Betroffene finden Unterstützung bei den Anonymen Alkoholikern; in kleinen Gruppen treffen sich Leute regelmässig, die sich vorgenommen haben, 'trocken' – wie sie es nennen – zu werden und zu bleiben.

Die Organisation wurde 1935 von zwei betroffenen Männern in den USA ins Leben gerufen, in Europa entstand 1952 als erster Treffpunkt eine Gruppe in England. Weltweit gibt es heute rung 70'000 Gruppen, in der Schweiz 140. – Eine betroffene Frau schilderte mir eindrücklich, welche Stütze für sie während ihren Ferien die Gruppe auf den Kanarischen Inseln war.

Die AA arbeiten nach einem 12-Punkte-Programm, sie sind politisch und konfessionel neutral. Sie verstehen sich als Lebensprogramm und möchten nicht mit einem Kurs verwechselt werden. – Auskunft: AA, Cramerstrasse 7, Zürich, Tel. 01 / 241 30 30.

Nach dem gleichen Grundsatz, nämlich Selbsthilfe in der Gruppe, arbeiten die Al-Anon, die Angehörigen Alkoholkranker. Hier setzen sich die Gruppen zu etwa 84 % aus Frauen zusammen – sollen wir daraus schliessen, dass Frauen eher bereit sind, Familienprobleme in einer Gruppe Gleichgesinnter zu erörtern? Auch die Al-Anon arbeiten nach einem 12-Schritte-Programm. Nach der Auskunft einer betroffenen Frau war für sie schliesslich der Bereich 'Loslassen' zur entscheidenden Erfahrung geworden. – Kontaktstelle: Postfach 88, 4802 Strengelbach. Auskunft: Tel. 01 / 252 17 34. Jugendliche und Kinder finden Hilfe bei ALATEEN, Tel. 01 / 252 17 34.

Zum Schluss – eine Bitte

Sorgen Sie als Gastgeberin für genügend alkoholfreie Getränke in möglichst grosser Auswahl. Nicht nur Automobilisten werden Ihnen dankbar sein.